

Gesch. des Mittelalters), Garrucci (Storia dell' arte cristiana u. A.). — Mathematik: Chr. Clavius aus Bamberg, der Reformator des Kalenders (gest. 1612), P. Gulbin, Convertit aus St. Gallen (gest. 1648), J. de la Faille, J. Adam Schall aus Köln, Präsident des mathematischen Tribunals in Peking (gest. 1666), G. von St. Vincent, Ferdinand Verbiest von Courtrai, Nachfolger Schalls in Peking (gest. 1688), Vincent Riccati, Andreas Caraffa (gest. 1845). — Naturwissenschaften: Christ. Scheiner (gest. 1650), Franz Grimaldi (gest. 1663), J. B. Riccioli, Astronom (gest. 1671), Athanasius Kircher (gest. 1680), Roger Boscovich (1787), Wl. Hell, Astronom in Wien (gest. 1792), Christian Mayer (gest. 1783), Franz de Bico (gest. 1848), Angelo Secchi (gest. 1878), Carbonelle (gest. 1889). — Classische Studien: J. Perpignan, bekannt durch seine lateinischen Reden (gest. 1566); E. Alvarez, Verfasser der verbreitetsten lateinischen Grammatik (1582); Hor. Tursellino, lateinischer Prosaist und Grammatiker (1609), J. Pontanus, Verfasser vieler Schulbücher (1626); J. de la Cerda, Herausgeber des Virgil (1643); Andreas Berzovales, Grieche aus Creta, Gräcist; Dom. Coloma, Rhetoriker (1741); R. Porée, Rhetoriker, der Lehrer Voltaire's (1741); Ric. Schleimiger, Rhetoriker (gest. 1888). — Die pädagogische Literatur der Jesuiten (Grammatiken, Lesebücher, Chrestomathien, purgirte Classiker, kritische Classikerausgaben, Lehrbücher der Poetik, Stilistik und Rhetorik, rhetorische Mustersammlungen, Schulcomödien, Erbauungs- und Gelegenheitschriften für die marianischen Congregationen) ist fast unabsehbar. Die lateinische Schulsprache führte naturgemäß eine eifrige Pflege der lateinischen Schulbildung herbei, welche viel Unüberwerthliches erzeugte, aber in Jacob Balbe (gest. 1668) und Matth. Sarbiewski (gest. 1640) auch zur Höhe classischer Vollendung emporstieg. Die Sarcotis des Kölner Rhetorik-Professors Masenius (von 1682) blieb nicht ohne Einfluß auf Milton's „Verlorenes Paradies“. Tasso und Calabron waren Jesuitenschüler, Corneille und Bondel in regem Verkehr mit Jesuiten. Friedrich von Speer, der Bekämpfer der Hexenprozesse (gest. 1635), ist der freundlichste Repräsentant religiöser Lyrik in Deutschland während des 17. Jahrhunderts. Bartoli, Segneri, Pallavicini u. A. galten als Muster schönen Stiles in Italien, Mariana, Isla u. A. in Spanien. Von den Italienern der Neuzeit beherrschte kein Schriftsteller die Volkssprache in solchem Umfang, wie der Novellist Bressiani. Die gründlichste italienische Literaturgeschichte ist jene des P. Tiraboschi (Letteratura Italiana, 14 voll.). Dourbaloue, Bouhours und andere französische Jesuiten stehen, was Sprache und Stil betrifft, auf der vollen Höhe der classischen Epoche; du Esgne, Bruumoy, Tournemine, Jouvency und Bouhours galten als Literaturkritiker ersten Ranges. Denis, der Verdeutschter des Oßian, nahm an der Entwicklung

der neuern deutschen Literatur nicht unbedeutenden Antheil und verdiente sich sogar Böthe's Lob. An der Literaturentwicklung aller katholischen Nationen haben Jesuiten sich theilgehabt; die Kunstgeschichte aber ist durch Sahours, Martin, Garrucci u. A. in bedeutendster Weise repräsentirt.

Wegen der vielen Kirchen, welche von und für den Orden gebaut wurden, erhielt ein Zweig der Renaissance-Kunst den Namen „Jesuitenstil“; Jesuiten wirkten als Architekten vielfach an diesen Bauten mit. Musik und Malerei fanden im Orden verhältnismäßig wenig Pflege; doch hat er für beide Künste Repräsentanten aufzuweisen. Der belgische Laienbruder Gregorius ist sogar der berühmteste aller Blumenmaler geworden. — Außerordentliche Verdienste hat sich die Gesellschaft um Geographie, Ethnographie und Linguistik erworben. Zahlreiche Sprachen Asiens, Amerika's und Africa's sind zuerst durch Jesuiten fixirt und durch Grammatiken und Wörterbücher zugänglich gemacht worden. Ueber den Sammeltrieb eines Kirche mag heute vielleicht Mancher lächeln, aber für seine Zeit hat er als Sammler sehr anregend gewirkt. Trotz aller Verfolgungen, Veranbungen und Anweisungen ist die Gesellschaft nie müde geworden, zur Förderung der Wissenschaft neue Bibliotheken, Observatorien und wissenschaftliche Sammlungen aller Art zu gründen. Durch einen Jesuitencurator wurde 1649 die Chinarinde (Pulvis Jesuitarum) zuerst nach Europa gebracht; ebenso sind zahlreiche Pflanzen und Thiere fremder Erdtheile zuerst durch Jesuitenmissionare bekannt geworden.

III. Geschichte des Ordens. A. Die allgemeine Ordensgeschichte (1540 bis 1773) gruppirt sich am einfachsten nach den Generalen: 1. Der hl. Ignatius von Loyola (19. April 1541 bis 31. Juli 1556), zog theils selbst die erste Generation des Ordens heran, bot in seiner tiefen Demuth zweimal seine Abdantung an (1547, 1550), welche jedoch nicht angenommen wurde, gründete das Rathschmuckhaus, das Haus der hl. Martha für gefallene Frauen, das der hl. Katharina für bedrückte Mädchen und das römische wie das deutsche Collegium in Rom (s. b. Art. Collegien). Eine ernste Gefahr drohte der jungen Gesellschaft dadurch, daß mehrere hervorragende Mitglieder, Bobadilla, de Jaz, Petrus Canisius, für Bischofsstühle begehrt, Franz von Borgia und Jacob Laynez sogar für das Cardinalat in Aussicht genommen wurden; doch gelang es Allen, diesen Ehren glücklich zu entgehen. Mehrere andere Genossenschaften, wie die Somascher, Barnabiten und Theatiner, wollten sich der Gesellschaft anschließen, doch ging Ignatius hierauf nicht ein. Dort angekommen war letztere nicht nur von der Pariser Universität, sondern noch fast erbitterter von Melchior Cano, um 1548 bis zu seinem Tode 1560, ebenso für lange Zeit von der Universität Alcalá. Simon Rodriguez, Provinzial von Portugal, mußte 1563 abgesetzt werden, weil er durch allzu große Rücksicht